

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

112.

Sonnabend den 22. April.

1865.

Bekanntmachung.

Bege des Johannisthales sind neuerlich in einer zu ausgedehnten Weise als Reitwege benutzt worden, und daher genöthigt hiermit

- 1) das Reiten mehrerer Personen neben einander und
- 2) daszureiten und Dressiren der Pferde

im Thale bei Strafe zu verbieten. Wir erwarten wir, daß alle Reiter, welche die Wege daselbst passiren, auf die zu Fuß gehenden Personen die gebührende Rücksicht nehmen und sich stets in der Mitte der Wege halten.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Dr. Hempel.
Leipzig, den 20. April 1865.

Bekanntmachung.

in der Georgenballe, Brühlseite, zwischen der Gensel'schen Materialwaarenhandlung und dem Hauseingange befindlichen Gewölbe sollen einzeln oder zusammen von Ablauf der diesjährigen Ostermesse an auf drei Jahre vermiethet werden. Interessenten werden hierdurch auf, sich Dienstag den 25. d. M. Vormittags 11 Uhr an Rathsstelle einzufinden geboten zu thun.

Die Licitation, welche zur angegebenen Stunde beginnt, wird geschlossen, sobald weitere Gebote nicht mehr erfolgen. Auswahl unter den Bietern so wie jede sonstige Entschliebung bleibt dem Rathe vorbehalten.

Die Licitations- und Vermietungsbedingungen liegen an Rathsstelle zur Einsicht aus.
Leipzig, den 18. April 1865.

Des Rathes der Stadt Leipzig Finanz-Deputation.

Bekanntmachung.

beiden im Rathhause am Raschmarke befindlichen, dormalen an Herrn Johann Gustav Böhne sen., in Firma: Gottlob Böhne, vermietheten Gewölbe sollen einzeln oder zusammen von Johann d. J. ab anderweit auf drei Jahre an den Meistbietenden vermiethet werden.

Interessenten haben sich Donnerstag den 4. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr, zu welcher Stunde der Licitationstermin an Rathsstelle einzufinden und ihre Gebote zu thun. Die zu vermiethenden Gewölbe werden erst einzeln und dann zusammen ausgedoten und wird die Licitation geschlossen werden, sobald ein weiteres Gebot nicht mehr erfolgt. Auswahl unter den Bietern so wie jede sonstige Entschliebung bleibt dem Rathe vorbehalten. Die Licitations- und Vermietungsbedingungen können schon vor dem Termine an Rathsstelle eingesehen werden.
Leipzig, den 19. April 1865.

Des Rathes der Stadt Leipzig Finanz-Deputation.

Stadttheater.

Im Jahre 1843, als Jules Bonfard, der damals getretenen Reaction gegen die Romantik folgend, in seiner "Lucrèce" die Traditionen des französischen Classicismus Molière's und Racine's Zeiten in einem glänzenden und dichterische und technische Vorzüge imponirenden Meisterwerk auftrifft. Der genannte Autor erreichte damit, daß er die dichterische und technische Vorzüge imponirenden Meisterwerk auftrifft. Der genannte Autor erreichte damit, daß er die dichterische und technische Vorzüge imponirenden Meisterwerk auftrifft. Der genannte Autor erreichte damit, daß er die dichterische und technische Vorzüge imponirenden Meisterwerk auftrifft.

Im Jahre 1843, als Jules Bonfard, der damals getretenen Reaction gegen die Romantik folgend, in seiner "Lucrèce" die Traditionen des französischen Classicismus Molière's und Racine's Zeiten in einem glänzenden und dichterische und technische Vorzüge imponirenden Meisterwerk auftrifft. Der genannte Autor erreichte damit, daß er die dichterische und technische Vorzüge imponirenden Meisterwerk auftrifft. Der genannte Autor erreichte damit, daß er die dichterische und technische Vorzüge imponirenden Meisterwerk auftrifft.

kaum als eine solche, so ganz aus einem Guß und Fluß ist ihre Form; wir haben vor uns gleichsam eine deutsche Neudichtung des ursprünglich französischen Werkes.

Die Inszenirung desselben auf hiesiger Bühne macht unserm Oberregisseur Herrn Hoch alle Ehre: sie war von Anfang bis Ende eine würdige, nach antikem Muster. Daß einmal eine nicht classische Decoration gebraucht wurde, war ein Versehen, welches künftig wohl vermieden wird. Auch die Darstellung verdient viel Lob. Herr Hanisch als Sextus wirkte schon durch seine prachtvolle Erscheinung und prägte in seinem Spiel treffend das Herrische, Gewaltthätige des übermüthigen Königssohnes aus. Herr Hoch bewegte sich in der ihm im Grunde fernerliegenden Rolle des Brutus doch mit großer Sicherheit. In den ersten Acten, wo er theils die Maske des Blödsinns, der geistigen Beschränktheit vorgebunden trägt, theils dieselbe für Augenblicke, sei es mit Absicht im Selbstgespräch oder sei es im Zustand sich vergessender Aufregung, lüftet, gelang Herr Hoch dieser stets Wechsel in sehr anschaulicher Weise. In den stürmischen Scenen des letzten Actes ging er dann, wie man zu sagen pflegt, so aus sich heraus, daß man wirklich ein Vorgefühl der nun losbrechenden Revolution bekommen konnte. Noch ein wenig mehr Spiel im Vortrag bei diesem leidenschaftlichen Ausbruch und die Leistung wird eine durchaus tadellose sein.

Fräulein Größer als Lucretia erfreute durch edle Recitation. Die Rolle ist im Ganzen nicht sehr hervorragend oder von besonderem Interesse. Dies darf man hingegen von Tullia sagen, aus der eine Künstlerin ersten Ranges und von specieller Begabung für die Partie eine höchst fesselnde, pikante, in reizvollstem Colorit gehaltene Figur machen könnte. Daß Fräulein Bötz ohne Bedeutung blieb, gereicht ihr kaum zum Tadel; die Aufgabe liegt ihr zu fern. Sie hat sie so gelöst, wie es ihr bei wackerem Streben nur immer möglich war. Von den Anderen nennen wir noch mit Anerkennung Fräulein Huber (Sibylle von Cumä) und die Herren Stürmer (Lucretius), Herzfeld (Collatinus) und